Nr. 150 Freitag, den 28. Juni 1918 32. Jahrgang.

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich bei ins Haus gebracht 65 Pfg., bei der Post abgeholt 52 Pfg., durch den Briefträger 66 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Paderborner Zeitung
∴ Volks-Zeitung ∴
für das Paderborner Land

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins
Publikations-Organ ∴ vieler Behörden ∴

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige Kolonelzeile 15 Pfg., auswärtige 20 Pfg. Im Reklamenteil 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung, die bei Nichtzahlung innerhalb 30 Tagen hinfällig wird. Beilagengebühr 6 Mark das Tausend ausschl. Postgebühren.

Redaktion Bahnhofstraße 13 — Fernruf 918

Wöchentliche Gratis-Beilage „Sterne und Blumen"

Geschäftsstelle Bahnhofstraße 13 — Fernruf

Sturmboten im Osten.

Die rückläufige Bewegung in Rußland stürmt bereits gegen die Hochburgen des Bolschewismus an, deren Verteidigung Trotzki vorläufig mit papiernen Aufrufen und Notschreien „An alle" übernommen hat. Wieder einmal liegt der Sticknebel der Anarchie, der Unordnung und des Bürgerkrieges über den russischen weitgespannten Ebenen. Was eigentlich vorgeht, läßt sich daher nicht feststellen, hinstellen, aber deutlich bleibt, daß unter britischer und amerikanischer Führung die Gegenrevolutionäre Erfolge errangen und die Bolschewisten einen Kampf auf Leben und Tod um ihre Machtstellung und gegen die Versuche der Entente, im Osten eine neue Kampffront gegen die Mittelmächte zu errichten, führen.

So verwickt wie der Charakter der Russen sind die Anregungen, Gründe und Triebe, die Mütterchen Rußland aufs neue in den Hexenkessel zerren. Mit dem Sturz des Zaren fiel jene in ihrer Einseitigkeit große und zur Zusammenfassung der 34 verschiedenen Völkerschaften Rußlands wirksame politisch-religiöse Idee des Russentums: ein Zar, ein Volk, eine Sprache, ein Gott. Als Kerenski daranging, an die Stelle dieses gestürzten russischen Staatsideals ein neues zu setzen, scheiterte er, da der Begriff der Selbstverwaltung und Bestimmung über sich selbst den an straffe politische Gewalt und Bevormundung gewöhnten Russen in das andere Extrem, das der Zügellosigkeit, des Kampfes aller gegen alle stürzten. Erst der Bolschewismus versuchte ein neues Staatsideal für die breiten Massen aufzustellen, aber er mußte in Rußland zu Machtmitteln greifen, um die Massen diesem Programm zu unterwerfen. Dabei lag der Bolschewismus sich mit sich selbst in den Haaren. Auf der einen Seite verkündete er das Selbstbestimmungsrecht der Völker, auf der anderen war er zur Aufrechterhaltung seiner Herrschaft gezwungen, um des Ideals der Weltrevolution willen gegen jeden Absplitterungsversuch, gegen Finnland und die Ukraine usw., mit Maschinengewehren vorzugehen. Der Mißerfolg in dieser Bestrebung, Trotzkis fehlgeschlagener Versuch, die Brester Friedensverhandlungen als Plattform für den Bolschewismus zu benutzen, waren die Todeskeime für die bolschewistische Herrschaft. Es gelang ihnen nicht, an die Stelle der privatkapitalistischen die gemeinwirtschaftliche Form aufzurichten. Ihre Gewaltversuche führten dabei nur zur Arbeitlosigkeit der breiten Massen und ihr Kampf gegen Widersetzliche zur Abschneidung der Getreidezufuhren, zur Hungersnot. So erstarkte die Gegenrevolution. Auch wohl deshalb, weil die Bolschewisten an das Herz des russischen Volkes, an sein religiöses Empfinden griffen und ihre harte Faust auf den Nacken der Geistlichkeit legten.

Der Kleinkampf der Mißvergnügten ging lange Zeit in den Formen der Straßenkämpfe weiter, bis es alten Zarentreuen und politischen Gegnern der Lenin und Trotzki gelang, in Sibirien einen Halt zu finden, hinter dem die Entente stand. Jetzt ist die Entwicklung so weit fortgeschritten, daß die Republik Sibirien im Kampfe mit Moskau liegt und, unterstützt durch die 150000 Tschecho-Slowaken, im Osten Rußlands stark genug war, als Angreifende aufzutreten. Es scheint, daß der aus Perm geflohene Großfürst Michael die Führung übernommen hat. Schlagkräftig ist sicher das Losungswort der Gegenrevolutionäre nach Einberufung der gesetzgebenden Versammlung, die von den Bolschewisten gleich nach ihrem Zusammentritt gesprengt worden war. Die bisherigen Erfolge der Gegenrevolutionäre brachten sie in den Besitz der größten Städte Ostrußlands, u. a. Jekaterinburgs. So ist es nicht verwunderlich, daß die Entente glaubt, ihr Weizen blühe endlich. Die Erklärungen Balfours im Unterhause über britische Hilfsbereitschaft wurden vom britischen Gesandten in Moskau dahin ausgelegt, England würde bewaffnet einschreiten, und der Zeitpunkt läßt sich voraussehen, an dem Japan vereint mit britischen und amerikanischen Truppen in Sibirien interveniert, und daß die Entente über diesen einzigen ihr nach Rußland verbliebenen Weg versucht, Rußland in neues Vasallentum zu stürzen und zur Entlastung der Westfront gegen Deutschland eine neue Ostfront aufzurichten. Gegenrevolutionäre sowohl wie die Revolutionäre verlangen Abänderung des Brester Friedensvertrages, im Notfall mit den Waffen in der Hand.

Die Bolschewisten berufen sich dagegen auf die Kriegsmüdigkeit der russischen Massen. Trotzki hat gegenüber der ihm vom Osten drohenden Gefahr fünf Jahrgänge mobilisiert, nachdem die versuchte Aufstellung einer freiwilligen Kampftruppe des Bolschewismus, einer Roten Garde, nur ein klägliches Ergebnis hatte. Trotzki weiß, daß die Entscheidung heranreift und bietet alles auf, um dagegen gerüstet zu sein.

Und wir? Partei in diesem Wirrwarr zu ergreifen, ist ausgeschlossen. Aber die Entwicklung der Ereignisse im Osten ist Gegenstand schärfster Aufmerksamkeit deutscher Staatskunst. Brest ward ein Damm gegen die zersetzenden bolschewistischen Ideen; die Schaffung selbständiger Randvölker aber wird sich neben der Kriegsmüdigkeit und dem Ruhebedürfnis der Massen als bester Vorposten gegen die Versuche der Entente erweisen, das russische Unglück gegen die Mittelmächte für ihre selbstsüchtigen Zwecke und zur Rettung aus ihrer trüben militärischen Lage auszunützen.

Verhandlungen der Reichstagsausschüsse.

Berlin, 27. Juni.

Im Hauptausschuß des Reichstages wurde heute die Beratung des Friedensvertrages mit Rumänien fortgesetzt, und zwar beim Kapitel Zusatz- und Sonderverträge. Zur Besprechung stand das Wirtschaftsabkommen, auf Grund dessen Rumänien an Deutschland, Österreich und Ungarn die Überschüsse des Landes an Getreide aller Art, Futtermitteln, Hülsenfrüchten, Geflügel, Vieh und Fleisch, Gespinnstpflanzen und Wolle für die Ernten der Jahre 1918 und 1919 verkauft. Für die auf das Jahr 1919 folgenden sieben Jahre verpflichtet sich Rumänien, an Deutschland, Österreich und Ungarn diese Überschüsse zu liefern, falls die Mittelmächte sie verlangen. Diese Bestimmung wurde von nationalliberaler wie von fortschrittlicher Seite gutgeheißen. Auf den Einwand, warum nicht auch die Eier mit in den Vertrag aufgenommen seien, erwidert ein Regierungsvertreter, nur rumänische wären in Deutschland das einzige Absatzgebiet. Im übrigen werde das Ausfuhrbedürfnis Rumäniens unser bester Helfer sein. Nach längerer Erörterung aller Einzelheiten wurde das Wirtschaftsabkommen angenommen.

Der **Ernährungsausschuß des Reichstages** hat das Zellengefängnis in Berlin-Moabit besucht, um sich dort die neuerrichtete Anlage näher anzusehen, in der nach dem Groß'schen Verfahren der Teig für Brot hergestellt wird. Dieser Teig wird in ganz kurzer Zeit nicht aus Mehl, sondern aus dem unvermahlenen Getreide gewonnen und liefert ein volles sehr bekömmliches Brot. Die Abgeordneten nahmen die Vorführung mit größtem Interesse auf.

Deutscher Heeresbericht.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus

Großes Hauptquartier, 27. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz. Die Lage ist unverändert.

Rege Tätigkeit des Feindes nördlich der Scarpe und Somme, westlich von Soissons und südwestlich von Reims.

Auf der Kathedrale von Reims wurden erneut Beobachter des Feindes erkannt.

Während der Nacht nahm die Artillerietätigkeit auch in der übrigen Front zwischen Yser und Marne in Verbindung mit Erkundungsgefechten der Infanterie wieder zu.

Heeresgruppe Gallwitz. Auf dem östlichen Maasufer führten wir erfolgreiche Erkundungen durch. Nördlich von St. Mihiel wurde ein stärkerer Vorstoß des Feindes abgewiesen.

Aus feindlichen Bombenstaffeln, die in den beiden letzten Tagen zum Angriff gegen Karlsruhe, Offenburg und das lothringische Industriegebiet vorstießen, wurden 5 Flugzeuge abgeschossen.

Unsere Bombengeschwader griffen gestern Paris und auf dem Wege dorthin Bahnknotenpunkte und Flugplätze des Feindes an.

Leutnant Rumey errang seinen 25. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

*

wtb. **Berlin**, 27. Juni, abends. (Amtlich.) Von den Kampffronten nichts Neues.

wtb. **Wien**, 27. Juni. (Amtlich.) Bei **Bezzecca** im Etschtal und auf der **Zugna** scheiterten italienische Erkundungsvorstöße. Der heiß umstrittene **Col del Rosso**, am 15. von der ruhmreichen Edelweiß-Division im Sturme genommen und seither in den schwersten Kämpfen **siegreich behauptet**, wurde gestern vormittag nach schwerstem Trommelfeuer abermals durch starke Kräfte angegriffen. Es war für den Feind ein vergebliches Beginnen, seine Kampftüchtigkeit mit der unserer Salzburger, Kärntener und Niederösterreicher zu messen, an deren Tapferkeit **alle Angriffe zerschellten**. Die jungen Regimenter 107, 114, von der Artillerie in allen Gefechtsphasen mustergültig unterstützt, haben sich eines Geistes mit ihren altbewährten Sturmtruppen, den 29., 7., 14. und 49. gezeigt. Der **Feind** erlitt **schwere Einbuße** an Toten und Verwundeten und ließ **zahlreiche Gefangene** in unserer Hand. Bei **Ponte di Piave** versuchte der Feind, in Wolken unsere Ufer zu gewinnen. Er wurde zusammengeschossen.

Der Chef des Generalstabes.

*

Die Flucht aus Paris.

Die Massenabwanderung der Pariser Bevölkerung nimmt täglich zu. Die Behörden erklären, daß an eine zwangsweise Abschiebung noch nicht gedacht werde; es seien jedoch alle Maßregeln getroffen, um vor allem Kinder, Greise und Kranke in Sicherheit zu bringen, falls die Beschießung der Hauptstadt sich verstärkt. Senator Sembat führt aus, daß die Erfolge der Deutschen durch schwere Nachlässigkeiten des französischen Oberkommandos begünstigt worden seien. Aus den in der Armeekommission des Senats gemachten Mitteilungen gehe hervor, daß an dem Tage, an dem die deutsche Offensive einsetzte, Foch damit begann, seine Truppen völlig umzugruppieren. Sembat ist der Ansicht, daß der Oberbefehl weniger in Wirklichkeit als auf dem Papier bestehe.

Vermittlungsversuche Spaniens?

Reuter meldet aus Madrid, daß der österreichische Gesandte dem Minister des Auswärtigen einen Besuch gemacht habe. In den Wandelgängen des Parlaments verlaute, daß die Regierung das spanische Parlament zu vertagen beabsichtige, um bei **internationalen Angelegenheiten von höchster Bedeutung** zu vermitteln. — Dem entgegen wird von anderer Seite gemeldet, daß der Premierminister Dato nachdrücklich das Gerücht leugne, demzufolge das Parlament vertagt werden solle, damit die Regierung gewisse internationale Fragen behandeln könne.

Gedämpfte Siegesfreude in Italien.

In auffälligem Widerspruch zu der halbamtlichen italienischen Versicherung, daß die Verluste der Diazschen Streitkräfte hunderttausend nicht erreichten, stehen Sondermeldungen über die notgedrungene Umgruppierung aller italienischen und verbündeten Piave-Aufgebote. — Schatzminister Nitti erklärte in einer Rede vor seinen Angestellten, er verstehe zwar den Jubel in Italien, empfehle aber dem Volke, sich auf schwere Kämpfe gefaßt zu machen, der Feind werde seine Angriffe erneuern. — In englischen Blättern wird davor gewarnt, auf einen Vormarsch des Italiener über die Piave zu rechnen.

Ein Friedensfühler Wilsons?

Lord Reading hat, nach holländischen Blättern, in Washington, wo er als Vertreter der britischen Regierung weilt, unter der üblichen Begeisterung den Abschluß eines englisch-amerikanischen Bündnisses vorgeschlagen. — „Daily News", die oft zur Wiedergabe der Ansichten Wilsons benutzt werden, melden aus Washington: Wilson sei fest entschlossen zur Durchsetzung seiner Idee eines Völkerbundes mit Deutschland als Mitglied. Man erwarte in Washington deutsche Friedensvorschläge, die sich auf Belgien, Elsaß-Lothringen, Trient und den Balkan beziehen dürften. Einige Mitglieder der Regierung sind sogar der Meinung, daß den Deutschen eine geeignete Grenze im Osten zugestanden werden müßte, so daß Deutschland sicher auf die Deckung seines Rohstoffbedarfs rechnen könnte. — Der deutsche Kanzler hat am Dienstag im Reichstage betont, daß dieser Wilsonsche „Völkerbund" nur den Zweck verfolge, uns wirtschaftlich den Atem abzuschnüren und Englands und Amerikas Vormachtstellung zu sichern.

U-Boot-Beute in der Irischen See.

20 000 Tonnen.

Berlin, 27. Juni.

Amtlich wird gemeldet: Das unter dem Kommando des Kapitänleutnants Jest stehende U-Boot hat in der Irischen See und deren Zufahrtsstraßen drei besonders wertvolle Dampfer von je 5000 bis 6000 Br.-Reg.-To. Größe versenkt.

Zwei dieser Dampfer wurden aus starken, nach England einlaufenden Geleitzügen herausgeschossen. Im ganzen nach neueingegangenen Meldungen unserer U-Boote 20000 Br.-Reg.-To.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wie ein U-Boot jetzt nur in seltenen Fällen Namen und Ladung eines versenkten Schiffes feststellen kann, so ist es ihm infolge der zunehmenden feindlichen Gegenwirkung auch fast nie möglich, eine annähernde Schätzung der bei Vernichtung von feindlichen Truppentransporten eingetretenen Menschenverluste vorzunehmen. Kürzlich aber trieben in einer Nacht an der Küste von Tripolis die Leichen von 113 italienischen Soldaten an, die zweifellos mit einem versenkten Truppenschiff untergingen. Über die Verluste des in der Nacht vom 10. zum 11. Mai torpedierten französischen Truppentransportdampfers „Santa Anna" teilt jetzt Havas unter dem 21. Juni mit, daß von 2150 an Bord befindlichen Soldaten und eingeborenen Arbeitern nur 1513 gerettet wurden, der Verlust also 637 Mann beträgt.

Kleine Kriegspost.

Wien, 27. Juni. Der amtliche Heeresbericht meldet, daß ein heftiger Angriff der Italiener auf den heißumstrittenen Col di Rosso unter schwersten Verlusten des Feindes scheiterte. Versuche der Italiener, bei Ponte di Piave den Fluß zu überschreiten, wurden vereitelt.

Haag, 27. Juni. Der chilenische Präsident betonte in der Kammer, der Weltkrieg bestärke Chile in seiner Politik strikter Neutralität.

Rotterdam, 27. Juni. Die „Times" berichtet aus Washington von einem Vorschlag des Vertreters der britischen Regierung, Lord Reading, zu einem Abschluß eines englisch-amerikanischen Bündnisses.

Odessa, 27. Juni. Ein Teil der russischen Schwarzmeerflotte ist von Noworossisk nach Sebastopol zurückgekehrt.

Das Schicksal des Zaren.

Bestätigung der Todesnachricht?

Frankfurt a. M., 27. Juni.

In den letzten Tagen tauchten Gerüchte auf, der ehemalige Zar sei in Jekaterinburg von einem roten Gardisten ermordet worden, als Tschecho-Slowaken sich der Stadt be

nachrichten. Andere Nachrichten behaupten dagegen, die Meldung sei erfunden. Demgegenüber erfährt die Frankf. Ztg. aus Darmstadt:

Das Großherzogliche Hofamt erhielt ein von Tschitscherin unterzeichnetes Telegramm aus Moskau, wonach der frühere Zar zwischen Jekaterinburg und Perm ermordet wurde.

Der Volkskommissar für das Äußere Tschitscherin, der für die Überführung des Zaren von Tobolsk an einen sicheren Ort verantwortlich war, da in den nächsten Tagen der Prozeß gegen Oberst Romanow beginnen sollte, wird ohne Zweifel über das Schicksal des Ex-Zaren unterrichtet sein. Wenn also die Meldung des Frankfurter Blattes zutrifft, ist Nikolaus Romanow, vor vier Jahren noch Europas mächtigster unumschränktester Herrscher, fern von seiner Hauptstadt, fern von seiner Familie von einem fanatischen Roten Gardisten erschossen worden.

*

Zarenlegenden.

Man hat über den unglücklichen Ex-Zaren von dem Tage an, da er entthront und gewaltsam aus Petersburg weggeführt wurde, nur wenig gehört, was als wirklich glaubhaft und verbürgt hätte bezeichnet werden können. Es sind über sein und seiner Familie Leben in dem fernen Tobolsk und zuletzt über seine noch immer in Dunkel gehüllte Fahrt nach Jekaterinburg zwar mancherlei Geschichten und Geschichtchen – namentlich in englischen und französischen Zeitungen – erzählt worden, aber das meiste von dem, was berichtet wurde, machte den Eindruck, als ob es von Reportern, die als besonders gut unterrichtet gelten wollten, einfach erfunden oder bestenfalls geschickt kombiniert worden sei. Die ganze Wahrheit über das Zarendrama, eine der furchtbarsten Schicksalstragödien unserer Zeit, wird man sicher erst in späteren Tagen, wenn die hochgehenden Fluten des Weltkrieges wieder langsam verebben werden, erfahren. Es darf aber schon heute gesagt werden, daß Nikolaus II. ein „Opfer der Verhältnisse" – um es mit einem Gemeinplatz zu bezeichnen – geworden ist. Man hat vielfach ihm allein alle Schuld an dem, was geschehen ist, aufbürden wollen, aber man darf nicht vergessen, daß er sehr von seiner Umgebung abhängig war, und daß Großfürsten, Großfürstinnen, verantwortliche und unverantwortliche Staatsmänner und nicht zuletzt „Wundermänner" und „Propheten" auf ihn einen Einfluß hatten, dem er sich als schwächlicher Charakter, der er war, nicht entziehen konnte.

Der Burgfriede in England aufgehoben.

Kerenski als Kriegshetzer.

Rotterdam, 27. Juni.

Die gestrige Konferenz der englischen Arbeiterpartei hat mit 1 700 000 Stimmen gegen 950 000 Stimmen beschlossen, den Burgfrieden aufzukündigen.

Zu den Anwesenden gehörte auch Kerenski, der gleich zu Beginn der Versammlung eine Rede hielt, in der er sagte, das russische Volk sei bereit, den Kampf wieder aufzunehmen. Sofort ertönten Rufe aus der Versammlung: „Wenn Kerenski hier ist, warum nicht auch Troelstra?" Und als Purdy die Anwesenheit Kerenskis verteidigte, folgte, wie selbst Reuter zugibt, ein Bild größter Unordnung. Als schließlich die Ruhe einigermaßen wiederhergestellt war, sagte Kerenski, er sei aus Moskau angekommen und halte es für seine Pflicht, als Staatsmann und Sozialist dem englischen Volke und der ganzen Welt zu erzählen, daß das russische Volk und seine Demokraten gegen die Vergewaltigung kämpfen. Das russische Volk sei nicht zu unterjochen. Er sei überzeugt, daß das russische Volk für die große Sache der Freiheit der Welt an der Seite seiner Bundesgenossen kämpfen werde. Die Politik der Mittelmächte in Rumänien und Rußland zeige am besten, was man von dem Frieden des Feindes zu erwarten habe.

Nach längerer Aussprache, in der die Regierung wegen der Paßverweigerung an den holländischen Sozialistenführer Troelstra heftig angegriffen wurde, kam es zu obenstehendem Beschluß.

An der Bahre Roseggers.

Von Max Arendt-Denart.

Nun ist der steirische Dichter, der Lebensfreudige und Lebensstarke abberufen worden. Von langem Leiden hat ihn der Tod am 26. d. Mts. erlöst. Die zünftigen Vielschreiber werden beim Nachrufe auf Peter Rosegger einigermaßen in Verlegenheit geraten, denn eines ihrer beliebten Schlagworte: Sein Name ist ein Programm gewesen, paßt so gar nicht auf diesen großen Einsamen, der in seiner trotzigen Wäldler-Eigenart und seiner inbrünstigen, fast kindlichen Gottesgläubigkeit letzten Endes dem modernen Menschen wesensfremd war. Nein, dieser Große im Reiche der Geister läßt sich glücklicherweise nicht in ein Programm pressen. Und wenn man schon den Inhalt seines Lebens in eine Formel bringen will, so ist es sein eigenes Bekenntnis: „Gott wird beiden Teilen geben, was sie wünschen, dem Lebensfreudigen das Leben, dem Todesbedürftigen den Tod, dem einen leuchtet das ewige Licht, die andern aber ruhen in Frieden." Aus diesem Bekenntnis des Dichters zu der schmerzvoll-beseeligenden Zweiheit alles Daseins erklärt sich die fieberhafte rastlose Tätigkeit des Mannes, der aus der Tiefe kam, Waldbauernbub und Schneiderbursche war und auf der Höhe der Menschheit endete, auf jenen Höhen, zu denen Tausende und aber Tausende aus aller Welt wallfahrteten.

Und so ganz über dem Tagesstreit literarischer Meinungen stand Peter Rosegger, daß die gewaltige Literaturbewegung der 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts seine Wertung in aller Welt nicht berührte. Gerade in den Zeiten, da die neue Dichtungsart des Naturalismus besondere Geltung für sich in Anspruch nahm, als die Worte in aller Welt verkündet wurden: „Auch das Häßlichste ist so schön, daß es künstlerischen Ausdruck finden muß", feierten Peter Roseggers Romane ihre höchsten Triumphe. In ihnen lebt und webt der unwandelbare Kern echten Volkstums, in ihnen jauchzt und schluchzt die ringende, kämpfende, siegende und unterliegende Menschheit, in ihnen leuchtet der Sonnenstrahl göttlicher Liebe, um sie kost der tiefe Friede irdischer Glückseligkeit. Und so wallten wir alle zu ihm, die wir müden Herzens und banger Seele waren, alle die voll weher Sehnsucht nach Frieden dem rauhen Erleben des Alltags zu entrinnen trachteten. Mit Recht hat einer seiner Biographen gesagt, daß die Vertiefung in seine Werke Gefühle in uns auszulösen vermöchte, wie ein Blick in die Bibel. Der Dichter hatte jedem etwas von dem inneren Reichtum seines Herzens zu geben: Einen führte er zur Natur, den anderen zu Gott zurück, jenen hob er in die heilige Stille seiner waldeinsamen und einen anderen wieder trug er auf Flügeln der Phantasie in nie erschaute Länder ewiger Friedensglückseligkeit.

Zu sagen, was er uns war, nicht nur uns, die wir ihn liebten, sondern allen Menschen, weit über die Grenzen der deutschen Zunge hinaus in allen Ländern, wo man echtes Menschentum und reines Künstlerwirken schätzt, vermögen armselige Worte nicht. Wir rufen ihm erschüttert nach, was er an der Bahre seines besten Freundes sprach: Du hast ihn uns gegeben, guter Gott, nimm ihn, denn dieser Wahrheitskünder, er war Dein.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ **Die endgültige Gestaltung der Steuerentwürfe** ist in den letzten Tagen Gegenstand der Besprechungen zwischen den Vertretern der großen Parteien des Reichstages gewesen. Wie von zuverlässiger Seite berichtet wird, scheint im Laufe der Verhandlungen ein Weg gefunden worden zu sein, der auch die Verabschiedung des Branntweinmonopols in diesem Tagungsabschnitt ermöglicht. Zwischen Vertretern einzelner Parteien und dem Schatzsekretär fand im Anschluß an die Vorverhandlungen unter den Parteien ein Gedankenaustausch statt, der ebenfalls befriedigende Ergebnisse zeitigte.

✚ **Die deutschen Raiffeisengenossenschaften** tagen in Nürnberg. Ihnen gehören 5854 Genossenschaften an. Bei der landwirtschaftlichen Zentraldarlehnskasse für Deutschland, das Zentralgeldinstitut dieser Genossenschaften, haben die Genossenschaften gegenüber 79 Millionen 1913 jetzt ein Guthaben von 429,7 Millionen Mark aufzuweisen. Die Darlehnssumme ging von 82 auf 16,4 Millionen zurück. Ausgeliehen wurden an Städte, Sparkassen usw. 336 Millionen Mark, für die Kriegsanleihen wurden von den Genossenschaften insgesamt 853 Millionen Mark gezeichnet.

✚ **In Berlin ist ein Verband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegsteilnehmer** unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Behrens gebildet worden. Die neue Organisation ist so aufgebaut, daß zwischen den Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmern und den zuständigen wirtschaftlichen und Standesorganisationen ein zweckmäßiges Gegenseitigkeitsverhältnis hergestellt wird. An der Gründung sind beteiligt die christlichen Gewerkschaften, die Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine, mehrere Verbände der kaufmännischen und technischen Angestellten, einige Eisenbahnerorganisationen und eine Anzahl Beamtenverbände, die katholischen und evangelischen Arbeitervereine usw.

Kriegs-✠-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

27. Juni. Zunehmende Artillerietätigkeit an der ganzen Front zwischen Yser und Marne. — Aus feindlichen Bombenflugzeugen, die zum Angriff gegen Karlsruhe, Offenburg und das lothringische Industriegebiet vorstoßen, werden 5 Flugzeuge abgeschossen. — Paris wird von deutschen Flugzeugen angegriffen.

✚ **Über die Linienführung des neuen Mittellandkanals** sprach sich der Zentralverein für deutsche Binnenschiffahrt aus, ohne sich indes auf eine bestimmte Linie festzulegen. Bei der südlichen Linie soll der Kanal bei Hannover beginnen und nach Braunschweig geführt werden. Dann geht er ins Tal der Oker, der Bode und nach Magdeburg zur Elbe. Diese wird unterhalb Magdeburg gekreuzt, worauf sich der Kanal nach Norden wendet, um über Burg und Genthin in den Plauer Kanal zu münden. Stichkanäle sollen nach Hildesheim, Halberstadt und nach der zu kanalisierenden Saale führen, von wo der Saale-Elsterkanal den Anschluß von Leipzig und seines Hinterlandes vermittelt. 1935 soll diese Linie bereits einen Überschuß von 4 Millionen Mark abwerfen. Bei der Nordlinie würde Magdeburg ein Zentralhafen Deutschlands werden mit Verbindungen nach Halle, Leipzig, zu den süddeutschen Wasserstraßen und nach Norden zu Harburg, Hamburg und zur Ostsee (Lübeck).

Österreich-Ungarn.

✕ **Im ungarischen Abgeordnetenhaus** wandte sich Ministerpräsident Dr. Wekerle gegen die Staatsfeinde. Es sei richtig, daß die Arbeit in den meisten Fabriken eingestellt sei; selbst Zeitungen erschienen nicht. Die Regierungsgewalt könne nicht von Arbeiterräten und dergleichen ausgeübt werden. Wekerle wandte sich dann gegen Abgeordnete der Karolyipartei. Die staatsfeindlichen Bestrebungen hätten in Ungarn infolge der Agitation der Feinde, aber auch durch die Unterstützung irregeleiteter Elemente, Eingang gefunden. Die Abgeordneten der Linken sollten nicht Öl ins Feuer gießen. Darauf großer Lärm. Ich lasse mich nicht, sagte der Ministerpräsident, terrorisieren; ich habe ruhig auf die Einstellung der Bewegung gewartet, Sie aber sind es — auf die Linke weisend —, welche die friedliche Lösung verhindern.

Rußland.

✕ **Die gegenrevolutionäre Bewegung**, die im Wachsen begriffen ist, wird von den Führern der Kadetten und Oktobristen Miljukow und Gutschow, die in Charbin sind, unterstützt. Im Falle der Errichtung der Monarchie soll eine Vereinigung der Ukraine, Beßarabiens und der Krim mit Rußland angestrebt werden.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 27. Juni. Beim Reichskanzler fand gestern ein Parlamentarischer Abend statt, zu dem u. a. zahlreiche Mitglieder aller Parteien erschienen waren.

Berlin, 27. Juni. Reichskanzler Graf Hertling begibt sich morgen zu wichtigen Besprechungen ins Große Hauptquartier.

Berlin, 27. Juni. Der Arbeitskammerausschuß des Reichstags beschloß, in das Arbeitskammergesetz auch die landwirtschaftlichen Arbeiter einzubeziehen und für sie besondere Kammern auf fachlicher Grundlage zu errichten.

Berlin, 27. Juni. Der Verlust der preußischen Staatsangehörigkeit wird im Staatsanzeiger über 150 namentlich aufgeführte Personen ausgesprochen, weil sie der vom Kaiser ausgesprochenen Aufforderung zur Rückkehr keine Folge leisteten.

Berlin, 27. Juni. Die Zentrumsfraktion des Reichstages wählte für den durch seine Wahl zum Reichstagspräsidenten ausgeschiedenen Abg. Fehrenbach den Abg. Dr. Bachem in den Vorstand und verstärkte den Vorstand durch Zuwahl des Abg. Dr. v. Savigny.

Das kleine Paradies.

Roman von Irene von Hellmuth.

13) (Nachdruck verboten.)

Maria rechnete noch. Oft hatte die Mutter ihr erzählt, daß sie eben achtzehn Jahre alt geworden war, als sie den ersten Ball besuchte, und dieser erste war auch der einzige geblieben, folglich mußte sie dort ihren Verlobten kennen und lieben gelernt haben, und die Katastrophe mußte bald darauf gefolgt sein. Mit achtundzwanzig Jahren hatte sie geheiratet. Erst nach langem Sträuben ergriff sie den Rettungsanker, der sich ihr bot, weil sie so ganz allein in der Welt stand. Also zehn Jahre lang ließ sie die Hoffnung nicht sinken, ließ sich unter fremden Menschen herumstoßen.

Maria sann und grübelte. Gar zu gern hätte sie ein Bild jenes Mannes gehabt; deshalb durchsuchte sie auch noch alle Schubfächer der alten Kommode, die, wie sie wußte, ihre Mutter schon als junges Mädchen besessen hatte. Es fand sich aber nichts, was als Andenken an der Mutter karges Glück gelten konnte. Nichts als der verdorrte Brautkranz und der Schleier, ein paar gepreßte Blumen, Spitzenreste und sonstige Kleinigkeiten lagen wohlgeordnet in Schachteln und Behältern.

Es war sehr spät geworden, als Maria die Lampe verlöschte und ihr Lager aufsuchte. — —

Etwa drei Wochen später fand der Gesellschaftsabend im Hause des Kommerzienrats Held statt. Maria zeigte den ganzen Tag über ein so fröhliches Gesicht, daß selbst der Vater sie kopfschüttelnd betrachtete und Linda manche spöttische Bemerkung fallen ließ. Aber Maria hörte gar nicht darauf. Assessor Held war im Laufe des Nachmittags für eine Viertelstunde dagewesen, um sich nochmals zu versichern, daß Maria bestimmt komme. Auch Linda und der Vater wurden nachträglich eingeladen. Linda mußte zu ihrem größten Leidwesen absagen — sie entschuldigte sich mit Kopfschmerzen — aber in Wahrheit besaß sie keine geeignete Toilette, um in so glänzender Gesellschaft erscheinen zu können. Sie ärgerte sich unbeschreiblich, denn die Einladung an sie war so spät erfolgt, daß beim besten Willen kein passendes Kleid mehr beschafft werden konnte. Sie ballte heimlich die Faust vor Zorn, als Maria mit dem Vater den Wagen bestieg, den Assessor Held herausgeschickt hatte. Auch ein reizender Strauß aus blaßrosa Rosen hatte nicht gefehlt.

Maria hatte eine der Blumen in ihrem blonden, welligen Haar befestigt, das sich heute absolut nicht zu einer richtigen Frisur bequemen wollte. Immer und immer wieder zupften die zitternden Finger an den widerspenstigen Löckchen herum, die sich überall hervordrängten. Sie brauchte auch viel länger als sonst, bis sie fertig war. Stets fand sie noch etwas zu ordnen. Aber als sie dann vor ihrem Vater stand mit den vor Erregung geröteten Wangen und den glänzenden Augen, da konnte er ein Lächeln der Befriedigung nicht unterdrücken. Sie drehte sich auf dem Absatz herum, um sich anstaunen zu lassen, und er sagte gut gelaunt: „Ich glaube, die Gesellschaft wird nichts an dir auszusetzen haben, du siehst tadellos aus, mein Kind!" „Entzückend" nannte er sie im stillen, aber er sagte nichts; und „entzückend" flüsterte man sich in der Gesellschaft zu, als Maria am Arm ihres Vaters den glänzend erleuchteten, blumenduftenden Saal betrat. Sie wagte kaum zu atmen, kaum aufzublicken, als sie fühlte, daß aller Augen auf sie gerichtet waren. Assessor Held stellte ihr eine ganze Menge Herren und Damen vor. Die Namen schwirrten alle um ihr Ohr, ohne daß sie einen einzigen behalten hatte. Nur als der Name „Fräulein Manders" erklang, blickte sie auf. Die vor ihr stehende Dame hielt sekundenlang ihr Lorgnon an die Augen und betrachtete gleichgültigen Blickes das junge, errötende Mädchen. Dann irrte kaum merklich ein kleines geringschätziges Lächeln um den roten Mund, das Lorgnon sank herab, die Vorstellung, die kaum einige Sekunden währte, war beendet. Fräulein Berta Manders wandte sich mit liebreizendem Lächeln an den jungen Assessor, klopfte ihm schelmisch mit dem Fächer auf die Schulter und sagte im Weiterschreiten: „Das kleine Mädchen wird uns heute etwas vorspielen? Sie haben es entdeckt?"

„Bitte nicht ich, mein Freund Max Rateberg, dessen Bäschen das junge Mädchen ist."

Die roten Lippen der Dame schürzten sich ein wenig verächtlich.

„Es sieht ja ganz annehmbar aus, — aber — mein Gott — der Vater — Theatermusiker, — er scheint kein großes Licht zu sein, entsetzlich spießbürgerlich. Haben Sie bemerkt, welch unmodernen Anzug er trägt?"

Es war gut, daß Maria es nicht hören konnte. Soeben trat Vetter Max auf sie zu und begrüßte sie in seiner lauten, fröhlichen Weise: „Ah, guten Abend, Bäschen, freut mich, dich end'lich zu treffen! Du siehst ja brillant aus, einige der Herren sind bereits ganz aus dem Häuschen über den „neuen Stern", wie sie dich nennen; sie wollten dir sofort vorgestellt sein! Nachher soll noch getanzt werden, wie ich eben hörte! Na, deine Tanzkarte wird im Nu gefüllt sein. Die andern jungen Damen werden platzen vor Neid. Ah, guten Abend, Onkel!" begrüßte er Meister Engelmann, der sich bescheiden und etwas bedrückt auf die Seite geflüchtet hatte. Maria zog ihren Vetter mit sich ein wenig aus dem Gewühl.

„Du", flüsterte sie erregt, „dein Freund hat mir soeben Fräulein Manders vorgestellt; — dort geht sie an seinem Arm, als wäre sie bereits seine Braut, wird denn die Verlobung bald stattfinden?"

Max nickte und schaute dem eleganten Paar nach, das sehr lebhaft von allen Seiten begrüßt wurde.

„Ich glaube, daß die Verlobung unmittelbar bevorsteht," sagte er dann. „Eine prachtvolle Erscheinung, nicht wahr? Joachim begreife ich einfach nicht, daß er so lange zögert. Sieh nur, wie ihr aller Blicke folgen! So ein Weib läßt man sich doch nicht entgehen, und Berta Manders ist bis über die Ohren in Joachim verliebt; sie macht auch durchaus kein Hehl daraus. Ich werde dir nachher ihre Schwester vorstellen. Sie kann sich freilich nicht im entferntesten mit der schönen Berta messen, aber ich sage dir, sie ist ein reizendes, neckisches Persönchen, duftig und zart, wie eine halbgeöffnete Knospe; wenn ich auch glaube, daß sie recht launenhaft ist, so gefällt sie mir dennoch."

(Forts. folgt.)

Hamburg, 27. Juni. Kaiser Wilhelm und der Reichskanzler sandten an den Bürgermeister Predoche, der jetzt 25 Jahre dem Hamburger Senat angehört, Glückwunschtelegramme.

Bukarest, 27. Juni. König Ferdinand hat eine allgemeine Amnestie für Deutsche erlassen, die wegen Vergehen zugunsten ihres Vaterlandes angeklagt oder verurteilt worden sind.

Konstantinopel, 27. Juni. Kaukasisch-Armenien erklärte seine Unabhängigkeit. Präsident ist Katschaznuni.

Kopenhagen, 27. Juni. Der König von Schweden hob in einer Unterredung hervor, die Ministerkonferenz der drei nordischen Staaten bezwecke ein Zusammengehen der nordischen Völker und gegenseitige Unterstützung im Weltkriege.

Kiew, 27. Juni. Die ukrainisch-russischen Friedenshandlungen führten zu einer Einigung. Streitigkeiten nach Friedensschluß sollen durch Schiedsgerichtsspruch erledigt werden.

Bern, 27. Juni. Die Ernährungsfrage in der Schweiz wurde im Nationalrat von verschiedenen Rednern als sehr bedrohlich hingestellt.

Genf, 27. Juni. Die Königin von Spanien und die Prinzessinnen sind an den Pocken erkrankt.

Genf, 27. Juni. „Journal des Débats" wendet sich scharf gegen Balfour. Man könnte, sagt das Pariser Blatt, keinen größeren Wahnsinn begehen, als den Krieg unter dem Vorwande verlieren (!), daß man an den Beutezielen festhält. Die militärische und politische Lage sei anders wie Anfang 1915.

Lokaler Teil.

Merkblatt für den 29. Juni.

Sonnenaufgang	4^{41}	Monduntergang	10^{55} V.
Sonnenuntergang	9^{36}	Mondaufgang	11^{41} N.

1831 Deutscher Staatsmann Karl Frhr. von und zum Stein gest. — 1864 Eroberung Alsens durch die Preußen. — 1866 Sieg der Preußen über die Österreicher bei Gitschin. — Kapitulation der Hannoveraner bei Langensalza. — 1895 Englischer Naturforscher Darwin gest. — 1915 Türkischer Erfolg bei Sidd-el-Bahr. — 1914 Lemberg von den Russen besetzt.

Verleumdungen des Bürgermeisters von Salzkotten.

sl. Leipzig, 25. Juni. (Nachdr. verb.) Das Landgericht Paderborn verurteilte am 1. März 1918 den Landwirtschaftssohn Anton Kleine aus Salzkotten wegen verleumderischer Beleidigung zu 6 Monaten Gefängnis. Am 24. April 1917 ging bei dem Generalkommando Münster ein Brief von dem Angeklagten ein, worin der Bürgermeister F. von Salzkotten mehrfach beleidigt wurde. Dem Bürgermeister wurden hier verschiedenerlei Mißstände bei der Lebensmittelverteilung zur Last gelegt. Unter anderem erhob K. die Beschuldigung, er hätte Kartoffeln an Leute abgegeben, die damit Schweine fütterten, während andere überhaupt keine Kartoffeln besaßen. Weiterhin sollte er stets das beste Fleisch von der Fleischbank seiner Stadt für sich zurückgestellt und das minderwertige, das zeitweise zur Verteilung kam, den Abnehmern abgegeben haben. Da die Verleumdungen als unwahr erwiesen wurden, hatte der Angeklagte nach Ansicht des Landgerichts gegen sein besseres Wissen gehandelt, was noch durch die Anonymität des Briefes bestärkt würde. Hiergegen legte er Revision beim Reichsgericht ein, indem er behauptete, lediglich im Interesse des Staates gehandelt zu haben, da er die Mißstände in seiner Vaterstadt gern beseitigen wollte. Das höchste Gericht verwarf jedoch das Rechtsmittel, da aus den erwähnten Umständen eine böswillige Absicht klar ersichtlich sei. (Aktenzeichen 5 D. 353/18.)

Aufschrift der Postsendungen.

Die unerläßliche Vorbedingung für die ordnungsmäßige Bestellung der Postsendungen, besonders in der jetzigen Zeit, wo der Bestelldienst zum großen Teil durch wenig geübte Hilfskräfte besorgt werden muß, ist die „Richtigkeit, Deutlichkeit und Vollständigkeit der Aufschrift".

Mängel in der Aufschrift der Sendungen, wie ungenaue Bezeichnung des Empfängers, Fehlen der Angabe von Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk usw. auch bei wenig bekannten Personen oder Geschäften, wirken besonders verzögernd auf den Betrieb.

Besonders wichtig ist es für den Sortierdienst, daß der Bestimmungsort, die Bestellanstalt recht groß und deutlich geschrieben werden.

Bei Sendungen nach Berlin muß außer Straße, Hausnummer usw. auch der Postbezirk und die Nummer des Postamts angegeben werden, von dem die Sendung abgeholt oder bestellt wird.

□ **Peter- und Paulstag.** „Kleine Kirchweih" nennt man in manchen Gegenden auch den heutigen Tag, der als einer der ältesten kirchlichen Feste dem Andenken an die Apostel Petrus und Paulus geweiht ist. Der Tag sollte vor allem der Erinnerung an Petrus gewidmet sein, daher verlegte man den Gedenktag des Paulus auf den 30. Juni, der ja darum auch heute noch den Namen „Pauli Gedächtnis" führt. Später aber weihte man den heutigen Tag doch noch dem Gedächtnis beider Apostel. Im Volksaberglauben spielt der Peter-Paulstag eine gewisse Rolle. „Mähen soll man an diesem Tage nicht, denn", sagt eine alte Bauernregel, „wer da mähet an Peter-Paul — den trifft der Straul", d. h. der Blitzstrahl. In manchen Gegenden glaubt man, daß an diesem Tage drei Menschen auf unnatürliche Weise den Tod finden, der eine durch Wasser, der andere durch einen Blitzstrahl, der dritte aber durch Selbstmord. In der Nacht, die diesem Tage vorangeht, sollen Hexen und Unholde ihr Wesen treiben. Darum hütet sich der Bauer, in diesen Stunden das schützende Haus zu verlassen. Auch vermeidet er es, am frühen Morgen die Getreidefelder zu betreten, weil er hier leicht dem Bilwizschnitter begegnen könnte, dem bösen Geiste des Korns, der dem Menschen übel gesinnt ist.

× Reichskleiderlager. Wir verweisen unsere Leser auf die von der Handelskammer zu Arnsberg im Anzeigenteil erlassene Einladung zur Versammlung am Mittwoch, den 3. Juli d. J., nachm. 3 Uhr, im großen Saale des Gewerbevereins zu Dortmund, Kuhstr. 12, zwecks Gründung einer Kleiderversorgungs-Genossenschaft (Reichskleiderlager) für die Handelskammer-Bezirke Dortmund und Arnsberg mit dem Sitze in Dortmund. Gegenstand des Unternehmens ist:

1. die Förderung der wirtschaftlichen Belange des Web-, Wirk- und Strickwarenkleinhandels,
2. der An- und Verkauf von Waren, die der Genossenschaft durch die Reichsbekleidungsstelle zur Verfügung gestellt werden.

— Ein Anspruch auf Aufnahme als Genosse hat jeder im Bezirk des Reichskleiderlagers ansässige, handelsgerichtlich eingetragene Kaufmann, der vor dem 1. August 1914 den Web- und Strickwaren-Kleinhandel im offenen Geschäft betrieben hat.

— Da es nicht ausgeschlossen erscheint, daß die Betriebsform der Genossenschaft die Grundlage für eine spätere Mitarbeit des Kleinhandels bei der Uebergangswirtschaft wenigstens so lange bilden könnte, bis der freie Handel allmählich wieder schalten und walten kann, und da ferner in Aussicht genommen ist, daß später auch noch andere Artikel als die männliche Arbeitskleidung für kriegswichtige Betriebe der Bewirtschaftung der zu gründenden Genossenschaft übertragen bezw. ihr durch die Reichskleidungsstelle zur Verfügung gestellt werden sollen, können wir allen in Betracht kommenden bezirkseingesessenen Firmen nur dringend empfehlen, sich an der Versammlung zu beteiligen.

— Gegen die Wanderunsitten wendet sich der Magistrat von Fürstenwalde auf Veranlassung des Arbeitsausschusses zur Bekämpfung der Wanderunsitten mit folgender Bekanntmachung: Deutsche Jugend! Kleidet euch auf Wanderungen einfach und anständig! Fort mit den Zipfelmützen, bunten Narren- und Maskenkostümen, unnützem Zierat. Betraget euch anständig und unauffällig! Singt und spielt, aber lärmt nicht ohne Unterlaß, vor allem nicht in Ortschaften, auf Bahnhöfen und in den Zügen! Schützet unsere Wälder und Felder! Beschädigt nicht Bäume, Sträucher, Blüten und Früchte, Schonungen, Holzstapel, Anlagen, Bauwerke und Zäune, Bänke, bestellte Aecker! Hetzt, quält und tötet nicht die Tiere! Besudelt nicht den Wald durch Papier, Abfälle und Unrat! Zündet kein Feuer im Walde an! Der deutsche Wald sei euer Heiligtum!

:: Wer wird Feldwebelleutnant? Diese Frage wird halbamtlich folgendermaßen beantwortet: Die Laufbahn der Feldwebelleutnants ist, wie schon im Reichstag mitgeteilt wurde, weiteren Kreisen zugänglich gemacht worden. Die Bestimmungen darüber liegen jetzt vor. Vorgeschlagen werden können jetzt auch Unteroffiziere des Friedensstandes mit einer aktiven Dienstzeit von mindestens 12 Jahren Friedensdienstzeit, Friedensübungen und einfach berechneter Kriegsdienstzeit. Sie müssen entweder sich am Feinde befinden oder befunden haben, aber infolge einer Kriegsdienstbeschädigung im Felde, in den Gebieten der Etappe oder Heimat verwendet werden, unmittelbar Frontdienst tun, zu Offizierstellvertretern bestellt sein und sich so bewährt haben. Sie müssen sich in geordneten Verhältnissen befinden und ihrer Persönlichkeit nach die sichere Gewähr bieten, eine entsprechende bürgerliche Lebensstellung zu erringen. Auch ohne den Besitz der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst können andere Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes und des Landsturms vorgeschlagen werden, die entweder eine Mindestdienstzeit von 12 Jahren aufzuweisen oder als Unteroffiziere des ungedienten Landsturms das dienstpflichtige Alter überschritten haben, sonst aber die genannten Bedingungen erfüllen, wenn ihre bürgerlichen Verhältnisse denen eines Offiziers des Beurlaubtenstandes entsprechen. Für diese letztere ist mit der Beförderung zum Feldwebelleutnant ohne weiteres der Uebertritt zur Reserve verbunden. Sie können nach der Demobilmachung ihres Truppenteils auf Antrag bis zu einem Jahr im Dienst belassen werden, bis sie eine Zivilstellung gefunden haben.

Paderborner Stadtchronik.

Auf! nach dem Schützenplatze!

Der Zweigverein vom Roten Kreuz, Abt. Liebesgaben, hat für die Veranstaltungen zum Besten der Ludendorff-Spende am Sonntag, den 30. d. Mts., umfangreiche Vorbereitungen getroffen. In dankenswerter Weise haben die beiden Musikkapellen der 158er und 145er ihre Mitwirkung zugesagt. Die Gesamtprobe des Schüler-Massenchores ist durchaus befriedigend verlaufen; dank der hingebungsvollen Arbeit der Damen und Herren, die an den in Betracht kommenden Schulen den Gesangunterricht erteilen, war es möglich, schon jetzt eine nahezu vollkommene Leistung zu erzielen, so daß die Hoffnung berechtigt ist, daß die weiteren Gesamtproben die Darbietungen zu einer vollendeten Kunstleistung heranreifen lassen werden. Die Schülerinnen des St. Michaelis-Lizeums werden allerliebste Reigen aufführen, ebenso werden die Reigen der Jugendabteilung des Turnvereins Jahn und der Jugendwehr mit Turnübungen aufwarten. Die ganze Veranstaltung soll sich in einer der Ludendorff-Spende würdigen Rahmen bewen und die Erwartungen der Teilnehmer in allen Teilen befriedigen. Zur Vermeidung des Andranges an den Tageskassen erscheint es ratsam, sich schon jetzt die Eintrittskarten zu besorgen. Sie behalten ihre Gültigkeit, falls die Veranstaltung des ungünstigen Wetters wegen auf den 7. Juli verschoben werden müßte. Deshalb nochmals: Auf, nach dem Schützenplatze!

Die sterbenden Domglocken.

Nachdem schon früher die Franziskaner- und die Marktkirche je zwei ihrer Glocken abgegeben haben, muß nun auch der hohe Dom seine Beisteuer an Glockengut für die Reichs-Metallsammlung entrichten. Wie wir bereits mitteilten, sollen von den 7 Glocken des Hauptturmes zunächst drei abgeliefert werden, es sind dies die mittlere und die beiden kleinen Glocken. Sie führen die Namen Carolus Magnus, Weimarcus und Meinolphus und wiegen 37,72, 22,21 und 15,98, mithin zusammen 75,91 Zentner. Am vergangenen Dienstag, nachmittags um 3 Uhr, entsandten sie zum letztenmal ihre in den Tönen d, f und g gestimmten harmonischen Grüße über die Paderstadt dahin, es war ihr Sterbegesang. Am nächsten Tage verkündete der weithin vernehmbare metallische Nachklang wuchtiger Hammerschläge von der Höhe des Domturmes, daß die Werkleute damit beschäftigt waren, die Glocken zu zerschlagen: ein Stück Arbeit, dem das starre Erz einen zähen Widerstand entgegensetzte. Schließlich mußte es doch nachgeben, und ein zackiger Brocken nach dem andern stürzte polternd hernieder. — Die Arbeit hatte die Orgelbau-Firma Veith übernommen.

Das jetzige Domgeläute stammt aus jüngster Zeit; es ist im Jahre 1896 von dem Glockengießer F. Otto in Hemelingen hergestellt worden und ist somit erst 22 Jahre alt. Das vorige Domgeläute, welches 1886 gegossen worden war, aber in der Harmonie den Anforderungen nicht entsprach, bestand aus sechs Glocken, dagegen das ältere ebenfalls aus 7, von denen noch eine, der man ein Alter von 800 Jahren zuerkennen dürfte, im Diözesan-Museum aufbewahrt wird.

= **Das Eiserne Kreuz 1. Klasse** erhielten Leutnant d. R. Paul Burkhard aus Paderborn, Leutnant d. R. Joh. Faber, Lehrer in Erkeln, sowie Unteroffizier Fritz Frank aus Lippstadt, Sohn des Gend.-Wachtm. Frank dortselbst, der früher in Paderborn stationiert war.

× **Apothekendienst.** Am Samstag, den 29. d. M., dem Feste Peter und Paul ist die Löwen-, am Sonntag, den 30. d. M. ist die Hirsch-Apotheke geöffnet. Von Montag, den 1. bis Samstag, den 6. Juli steht die Hirsch-Apotheke dem arzneibedürftigen Publikum nachts auf Nachtglocke zur Verfügung.

♫ **Das Schüler-Konzert** von Frl. N. Marussi zugunsten der Ludendorff-Spende ergab den schönen Reinertrag von 200 Mk.

= Auf die morgen nachmittag 4.30 Uhr im Rathaussaale stattfindende öffentliche Versammlung, worin Herr Redakteur Treffert vom Kriegs-Ernährungsamt sprechen wird, weisen wir besonders hin.

— Hinweis. Die unserer Stadtauflage beiliegende Druckschrift des Mietervereins Paderborn „Aufklärung für die Wohnungsmieter" empfehlen wir besonderer Beachtung.

— Die evangelische Gemeinde begeht morgen, am Peter-Paulstag, dem alten Patronatsfeste der Abdinghofkirche, ihr Sommer-Missionsfest, bestehend in einem Festgottesdienste am Samstag Vormittage und einer Nachfeier im Soldatenheim des Seenelagers.

× Eine empfindliche Kartoffel-Knappheit macht sich, wie uns von verschiedenen Seiten mitgeteilt wird, trotz der anfänglich ausreichend bemessenen Eindeckung in vielen Bürgerfamilien bemerkbar. Diese Erscheinung ist teils darauf zurückzuführen, daß wegen der gekürzten Brotration der Kartoffelverbrauch nicht unerheblich gestiegen ist, teils darauf, daß mittlerweile ein ansehnlicher Teil der alten Kartoffeln ungenießbar geworden ist. Da bis zur Ankunft der neuen Kartoffeln immerhin noch zwei Wochen verstreichen werden, so wäre es dringend erwünscht, daß der Bürgerschaft noch einige hundert Zentner alte Kartoffeln zugeführt würden

— Die beiden Schnellzüge 33 und 34, durch Paderborn 1.16 und 5.10 nachmittags, verkehren wieder vom 1. Juli ab auf der Strecke Berlin-Hagen i. W.

Von Nah und Fern.

⊕ **Delbrück,** 26. Juni. Die Sammlungen zur Ludendorff-Spende ergaben in der Gemeinde Delbrück 2161 Mk., Dorfbauerschaft 1231 Mk., Hagen 1409 Mk., Ostenland 1440 Mk., Westenholt 3904 Mk. und Westerloh 1258 Mark, insgesamt 11 405 Mk. Bravo!

Kleine Nachrichten aus Westdeutschland.

Die Handelskammer in Iserlohn ist zum Zwecke der Förderung des Kleinwohnungswesens der Westfälischen Heimstätte G. m. b. H. in Münster beigetreten und zeichnete zum Stammkapital 20 000 Mk. — Gestohlen wurden aus einem Hause der Kapuzinergasse in Essen einer Familie 1000 Mark bares Geld sowie Bekleidungsstücke und Lebensmittel im Werte von etwa 4000 Mk. Ferner wurden aus einem Laden in der Burgstraße nach Zertrümmerung der Schaufensterscheibe Waren im Werte von 500 Mk. entwendet. — Ein vollgepfropftes Hamsternest entdeckte die Gendarmerie in einem auf dem Wasselberge bei Nordheim gelegenen Wasserbehälter: 58 Sack Brotgetreide und 32 Sack Hafer im Gesamtgewicht von 145 Zentnern fielen der Beschlagnahme anheim. Der Eigentümer dieser Vorräte konnte bisher noch nicht ermittelt werden. — In einer Wirtschaft in Niederzwehren besuchte ein kürzlich aus dem Heere entlassener Briefträger Rudolph einen Feldwebel, einen früheren Kameraden, der ihm bei dieser Gelegenheit einen Revolver zeigte, von dem er annahm, daß er gesichert sei. Plötzlich entlud sich die Waffe und ein Geschoß traf den Briefträger in die Seite. Er erlitt schwerste innere Verletzungen, an denen er nach wenigen Minuten starb. — Bei dem Umbau der Blitzableiteranlage der Stadthalle in Bonn steckte ein Lehrling durch Unvorsichtigkeit mit einer Lötlampe den Dachstuhl in Brand. Zwei Türme und ein Teil des Daches sind vernichtet. — Für die Ludendorff-Spende gingen bis jetzt in Bonn 150 000 Mk. ein. — Für die Ludendorff-Spende sind in Barmen insgesamt 502 000 Mk. gezeichnet worden. Der Elberfelder Zeichnungsbetrag beläuft sich auf 470 558 Mk. Die Zeichnungen halten noch an. — In Braunschweig brannte ein mit Getreide, Futtervorräten und landwirtschaftlichen Maschinen angefüllter, in der Nähe des Bahnhofs Gliesmarode der Braunschweig-Schöninger Eisenbahn gelegener Lagerschuppen der Raiffeisengesellschaft völlig nieder. Bei der schnellen Ausdehnung des Feuers und dem herrschenden Wassermangel konnte nichts gerettet werden. Die Feuerwehr mußte sich auf den Schutz der benachbarten Nebengebäude beschränken.

Letzte Draht- u. Korrespondenzmeldungen

Monarchistische Bestrebungen in Sibirien.

eb. Berlin, 28. Juni. Der Kadettenführer Miljukoff und Gutschkoff trafen, wie Kiewer Blätter laut „B. Z." berichten, in Charbin ein und stellen sich an die Spitze der gegenrevolutionären Bewegung. Die gegenrevolutionären Bestrebungen sind hauptsächlich monarchistischer Art. Die monarchistische Organisation hat in jeder Stadt Abteilungen, die im Besitz von Waffen und Munition sind. Sogar in der Roten Armee und unter den Arbeitern verfügen die Monarchisten über Anhänger. Im Falle der Wiederherstellung der Monarchie wird eine Vereinigung der Ukraine, Beßarabien und der Krim mit Rußland geplant.

Das Ziel der Offensive gegen Italien.

eb. Berlin, 28. Juni. Von „autorativer Seite" in Wien läßt sich die „B. Z." mitteilen: Die nunmehr zeitweilig eingestellte Offensive gegen Italien hat ihr eigentliches Hauptziel vollauf erreicht, was man hier merkwürdigerweise zu übersehen geneigt ist. Erstens wurde den Deutschen eine erhebliche Entlastung geboten, indem man natürlich für die Westfront bestimmte italienische Kräfte band und sogar eine Verminderung der im Westen operierenden italienischen Truppen durchsetzte, zweitens wurde die Möglichkeit einer italienischen Offensive gegen Oesterreich-Ungarn, die bereits völlig vorbereitet war, ausgeschaltet

Neue Bundesratsbeschlüsse.

Berlin, 27. Juni. In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurden angenommen: 1. der Entwurf eines Gesetzes über die abermalige Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstages; 2. der Entwurf eines Gesetzes betr. den Landtag für Elsaß-Lothringen; 3 der Entwurf einer Bekanntmachung der wirtschaftlichen Maßnahmen für die Übergangswirtschaft auf dem Textilgebiet; 4. der Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des Gesetzes betr. Bürgschaften des Reichs zur Förderung von Kleinwohnungen für Reichs- und Militärdienstete; 5. der Entwurf eines Gesetzes betr. Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushalt für das Rechnungsjahr 1918.

Eine neue Exzellenz.

Berlin, 27. Juni. Dem Unterstaatssekretär im Reichs-Postamt Kobelt ist der Charakter als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Exzellenz verliehen worden.

(Kobelt ist seit 1917 November Unterstaatssekretär. Er leitet seit 1908 die Abteilung I des Reichs-Postamts, in der die Postbetriebs- und Feldpostangelegenheiten bearbeitet werden.)

Weitvorgeschrittene Räumung von Paris.

TU. Köln, 28. Juni. Die „Köln. Ztg." meldet aus Bern: Die Räumung von Paris muß schon sehr weit vorgeschritten sein. Die „Times" läßt sich von dort melden, daß die Stadt ungefähr den Anblick biete wie im Herbst 1914. Es herrsche eine Leere und Ruhe in den Straßen, wie in einem schottischen Landstädtchen. Jeder Zivilist, der keine wesentliche Arbeit verrichte, sei zur Abreise aufgefordert worden.

Der neue Luftangriff auf Paris.

TU. Frankfurt a. M., 28. Die „Frkf. Ztg." meldet aus Basel: Nach einer amtlichen Pariser Meldung vom 27. d. M. wurden gestern abend mehrere Gruppen feindlicher Flugzeuge in der Richtung auf Paris gemeldet. Der Alarm wurde um 11.16 Uhr gegeben. Die Verteidigung trat sofort in Tätigkeit. Die Wachtposten eröffneten ein heftiges Sperrfeuer. Man meldet, daß einige Bomben abgeworfen sind, welche Sachschaden verursachten. Der Alarm der Bevölkerung ging heute früh 12.35 Uhr zu Ende.

Ministerrat in Paris.

TU. Genf, 28. Juni. Gestern fand unter dem Vorsitze Poincares ein Ministerrat statt. Es kamen militärische, diplomatische und politische Fragen zur Verhandlung. Der Blockademinister schlug vor, den Vertrag zwischen den Verbündeten und Schweden zu ratifizieren.

Eine nordrussische Republik?

Zürich, 27. Juni. Die „Neue Zürcher Zeitung" meldet von der russischen Grenze: Es steht die Gründung einer neuen selbständigen nordrussischen Republik bevor, die den Namen Eismeerrepublik tragen und mit der Kola-Halbinsel vereint werden soll. England scheint dabei die Hand im Spiel zu haben. Die englische Regierung hat bereits im voraus erklärt, daß sie nichts gegen den formellen Anschluß der neuen russischen Republik an den russischen Bundesstaat einzuwenden habe, aber als Bedingung der Anerkennung derselben verlange, daß die neue Republik ein Wirtschaftsbündnis mit England schließe.

Curzon über den Völkerbund.

Haag, 27. Juni. Im englischen Oberhause hielt Lord Curzon, Mitglied des Kriegskabinetts, eine Rede, in der er wieder die Frage des Völkerbundes behandelte. Er befürwortete die Errichtung eines Weltgerichtshofes, vor den alle Zwischenfälle gestellt werden müßten, bevor ein Krieg unternommen werden könnte. Es sei allerdings schwer, auch Deutschland zu einem derartigen Völkerbunde zuzulassen.

Druck, Verlag und Redaktion von Martin Wagner in Paderborn.

Schützenplatz Paderborn :: Sonntag, 30. Juni, nachm. 3 Uhr

Zum Besten der
Ludendorff-Spende.

Vortragsfolge.

I. Teil.

1. **Hymne und Triumphmarsch a. d. Op. Aida.** Kapelle 158er.
2. **Ouverture z. Op. Banditenstreiche** v. Suppé. „ 145er.
3. **Hüons Zauberhorn, Phantasie aus Webers Oberon** v. Rösenkranz . . . . . „ 158er.
4. **Paraphrase über Radeckes Lied Aus der Jugendzeit** v. Friedemann . . . . . „ 145er.
5. **Ouvertur z. Op. Die Entführung aus dem Serail** v. Mozart . . . . . „ 158er.
5. **Potpourri a. d. Op. Die Fledermaus** v. Strauß. „ 145er.

Ansprache des hochw. Herrn Divisionspfarrers Beinert.

II. Teil.

1. **Schutz- und Trutzlied.** Volksweise } 3stimmiger Knabenchor.
2. **Der Deutsche Rhein** v. Schumann }
3. **Schiffertanz.** Aufgeführt v. Schülerinnen d. St. Michaelsklosters.
4. **Deutscher Trost.** Volkslied, bearb. v. Kiel } 4stimmiger Frauenchor.
5. **Gebet.** Volksweise, bearbeitet v. Kiel }
6. **Gott, Kaiser, Vaterland** v. Leo Blech }
7. **Weber-Tanz mit Orchesterbegleitung.** Aufgeführt von Schülerinnen des St. Michaelsklosters.
8. **Heraus dein Welsungschwert** v. Schnippering } 1stimmiger Massenchor mit Harmonie-Begleit.
9. **Deutsches Soldatenleben** v. Hatzfeld
10. **Rheinländer-Tanz.** Aufgef. v. Schülerinnen d. Michaelsklosters.
11. **Turnübungen** der Riege der Jugendabt. des Turnvereins Jahn und der Jugendwehr der Stadt Paderborn.

III. Teil.

1. **Einzug d. Gäste a. d. Op. Tannhäuser** v. Wagner. Beide Kapellen
2. **Einleitung u. Brautchor a. d. Op. Lohengrin** v. Wagner. Beide Kapellen.
3. **Soldatenleben** v. Keler-Bela. Beide Kapellen.
4. **Deutschlands Erinnerungen an die Kriegsjahre 1870/71** v. Saro. Beide Kapellen und Tambourkorps 158.
5. **Armeemarsch Nr. 7** (1. Batl. Garde 1806).
6. **Großer Zapfenstreich auf dem Schützenplatz.**

Zweigverein vom Roten Kreuz
Abteilung Liebesgaben.

Auf Veranlassung der Reichsbekleidungsstelle findet am
Mittwoch, den 3. Juli d. J., nachm. 3 Uhr
im großen Saale des Gewerbevereins
zu Dortmund, Kuhstr. 12

eine Versammluug

zwecks Gründung einer Kleider-versorgungs-Genossenschaft

(Reichskleiderlager) für die Handelsbezirke Dortmund und Arnsberg, mit dem Sitze in Dortmund, statt. Gegenstand des Unternehmens ist:

1. die Förderung der wirtschaftlichen Belange des Web-, Wirk- und Strickwaren-Kleinhandels,
2. der An- und Verkauf von Waren, die der Genossenschaft durch die Reichsbekleidungsstelle zur Verfügung gestellt werden. — Einen Anspruch auf Aufnahme als Genosse hat jeder im Bezirk des Reichskleiderlagers ansässige, **handelsgerichtlich eingetragene Kaufmann,** der vor dem 1. August 1914 den Web-, Wirk- und Strickwaren-Kleinhandel im offenen Geschäft betrieben hat.

Wir laden hiermit sämtliche in Betracht kommenden Firmen unsers Bezirks zu dieser Versammlung ein und bitten um eine rege Beteiligung.

Arnsberg, den 26. Juni 1918.

Die Handelskammer.

Der Vorsitzende. **Der Syndikus.**
J. V.:
Dassel. Dr. Rauchenberger.

Vereinigte Truppen-The

Sennelager. — Direktion: J. v. B

Samstag, den 29. Ju

Im Truppentheater (neben Hotel Temme) 8 Uhr
120000 Taler
Große Posse mit Gesang in 3 Akten von Emil Pohl

Im Drei-Kais Gastspiel-Operette. 7.30 Uhr
Das süsse
Operette in 3 A Landesberg u. L Musik von Hch.

Sonntag, den 30. Ju

4 Uhr
120000 Taler
Große Posse mit Gesang in 3 Akten von Emil Pohl

7.30 Uhr
Großstadtluft
Lustspiel in 4 Akten von Blumenthal—Kadelburg

4 Uhr
Die tolle K
Operette in 3 A Walter Ko

7.30 Uh
Ein Walzer
Operette in 3 A Oskar Stra

Montag, den 1. Juli

7.45 Uhr
Die Schmetterlingsschlacht
Komödie in 4 Akten von H. Sudermann

geschlo

Nach Schluß Elektrische nach Paderborn. Billet für beide Theater bei Breker, Havannahaus, Kaffee

---

Polizeiverordnung

über

Regelung der Reparaturen an den Wasserleitungsrohren in den Ortschaften Dörnhagen, Eggeringhausen und Busch.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S. 265) und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) wird nach Anhörung der Gemeindevertretung und mit Genehmigung des Regierungspräsidenten zu Minden, für den Bezirk der Ortschaften Dörnhagen, Eggeringhausen und Busch, folgende Polizeiverordnung erlassen:

Einziger Paragraph.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen des für die Ortschaften Dörnhagen, Eggeringhausen und Busch erlassenen Ortsstatutes, betreffend Regelung der Reparaturen an den Wasserleitungsrohren vom 20. Februar 1918, werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt, bestraft.

Die Polizeiverwaltung tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.

Nordborchen, den 28. Mai 1918.

Die Ortspolizeibehörde des Amtes Kirchborchen.
Rath, Amtsbeigeordneter.

Erwiderung

auf die Bekanntmachung des Gewer rungsamtes an dieser Stelle vom 16. Nr. 132 ds. Blattes.

Nach den Bekanntmachungen des amtes wird die Beschlagnahme und En der Bekanntmachung vom 26. 3. 1 **drücker, Fenstergriffe** usw. u durchgeführt.

Ersatz hierfür ist **schon je** bereits jahrelang geführt, **erhält** unten aufgeführten Eisenwarenhandlu werden demnächst auch die **behörd Ersatzdrücker** und **Fenstergr freien Handel** zu festen Einhei zugeführt.

Jede Auskunft wird bereitwilligst

E. Jansen, Eisenwarenhandlu
Heinr. Kaufmann, „
E. Oberbeck, „

Lichtspielhaus
Weiße Wand

Samstag, den 29. Juni
Im Banne des Bösen!
Kriminaldrama in 4 Akten. In der Hauptrolle **Eva Speier-Stöchl**
nebst schönem Beiprogramm

Sonntag, 30. Juni, Montag, 1. Juli
Der Dorflump
Schauspiel aus dem ungarischen Volksleben 1. Vorspiel und 3. Akt von **Eduard Toth**
mit Beiprogramm
Montag, Anfang 6 und 8 Uhr abends.

Domschenke

Paderborn, Am kleinen Domplatz.

Samstag, den 29., u. Sonntag, den 30. Juni
finden im
Musikpavillon der Gartenanlagen
je 2 große Konzerte
statt. — Anfang 4 Uhr nachmittags und abends 8 Uhr.

Eintritt frei.

Bei ungünstiger Witterung werden die Konzerte in den großen Sälen abgehalten.

Wegen Petroleum-Mangel
ist für Kleinverbraucher zum Bezuge von Karbid erforderlich, sich in die
Kundenliste,
welche bis zum 14. Juli offen liegt, eintragen zu lassen.
Peter Born, Paderborn, Grube 8.

Bekanntmachung

Auf die Zuckermarken für den Monat Juli werden neben der üblichen Menge von 500 Gramm weiterer Teilersatz der verkürzten Brotmenge weit. 500 Gramm, also im Ganzen
1000 Gramm Zucker
verabfolgt.

Die Ausgabe darf nicht vor dem 1. Juli erfolgen.

Paderborn, 26. Juni 1918.
Der Landrat.

Flaschen

Kaufe jeden Posten Sekt-, Wein-, Wasser- und andere Flaschen.
Wilh. Remke,
Bielefeld, Fernruf 309.

Tabak-Pflanzen

abgehärtet fürs freie Feld. 100 Stck. 12 Mk. 500 Stck. 55 Mk. versendet
H. Speckenheuer,
Cassel. Oberstegasse 21.
NB. Bei Bestellungen erbitte kleine Anzahlung, der Rest wird gegen Nachnahme erhoben.

Trauerfachen

färbt sofort unzertrennt
Färberei Galluschke
Waschanstalt.
Paderborn, Westernstraße 26.
Detmold, Langestraße 29.

Kind verlor
Portemonai
ohne Inhalt
von Kaffee Wille bis Waldstraße.
Abzugeben geg. Belohnung Lippspringe Waldstraße 35.

Geschw. Püttmann
Spezial-Geschäft für feinen Damen-Putz
Täglich Eingang aparter Neuheiten.

Geld auch große Beträge verleiht Selbstgeber
Calderarow, Hamburg 5.

Privat
Mittag- und Abendtisch
empfiehlt
Frau Märten,
Paderborn, Westernstraße 5.

Im Bahnhofsviertel wird zum 1. Oktober
abgeschlossene 4—5
Zimmerwohnung
f. dauernd zu mieten gesucht.
Angebote unter Nr. 105 an die Geschäftsst. d. Anzeigers

Gestohlen

wird nicht bei Ihnen, wenn Sie an Ihrer Haustür, Fenster, Stall, Garten usw. den neupatentamtlichen
Alarmschuß-Apparat
anbringen. Apparat mit Patronen Mark 5.—.
Wilh. Wiethoff,
Generalvertreter,
Essen-Ruhr, Hobeisenstr. 92 I
Wiederverkäufer überall gesucht.

Ziehung 18. u. 19. Juli
Wohltätigkeits-Lotterie
zum Besten eines Kriegs- und Invalidenheims in Bielefeld
2000 Gewinne im Gesamtwerte von Mk.
75000
1/2 **40000**
30000
10000
5000
Lose zu 3 M. Porto und Liste 35 Pfg. extra.
Gewinne werden nach erfolgter Ziehung sofort prompt ausgezahlt
Amtenbrink
General-Debit · Köln a. Rh.
Postscheckkonto No. 20175.
Lose zu haben in allen durch Plakate erkennt. Verkaufsstellen.

St. Johannes-Bruderschaft im Dom.
Sonntag, 30. Juni **Titularfest.** Morgens 7½ Uhr hl. Messe und gemeinsch. hl. Kommunion. Nachm. 4½ Uhr Versammlung im Saale des Gesellenvereins. Tages-Ordnung: Vorstandswahl, Rechnungslage.

Vereins-Kalender.

Jüngl.-Sodalität der Gaukirche. Peter und Paul Teilnahme an der Prozession um ½10 Uhr. Aufstellen auf dem kl. Domplatz neben dem Ausgang des Domes.
Männer-Bruderschaft der Gaukirche. Am Feste Peter und Paul während der hl. Messe um 6 Uhr hl. Kommunion. 9¼ Uhr versammeln sich die Mitglieder auf dem Kl. Domplatz zur Teilnahme an der Prozession. — Sonntag, 30. Juni versammeln sich die Mitglieder 7½ Uhr bei der Brüderkirche zur Bittprozession nach Dörenhagen zur heil. Seele. Um rege Beteiligung wird gebeten.
Jungfrauen-Kongregation d. Dompfarre. Die Mitglieder versammeln sich zur Teilnahme an der Prozess. auf dem kl. Domplatz und folgen geschl. der Fahne. Abends 6 Uhr wollen sich die Jungfr. an der gemeinsamen Betstunde beteiligen.
Jungfrauen-Kongregation d. Gaukirche. Zur Teilnahme an der Prozession wollen sich die Mitglieder auf dem kl. Domplatz aufstellen.
Jungfrauen-Kongregation d. Marktkirche. Samstag 9½ Uhr Teilnahme a. d. Prozession. Sonntag gemeinschaftl. hl. Kommunion.
Verein kath. kaufm. Geh. u. Beamt. Samstag (Peter und Paul) und Sonntag nachm. 5 Uhr Versammlung.
Pius-Arbeiter-Verein. Die Mitglieder versammeln sich zur Teilnahme an der Prozession auf dem kl. Domplatz. Sonntag, 2. Juli, vorm. ½11 Uhr Zahlung der Gartenpacht im Piushause.
Kreuzbündnis. Morgen früh 9½ Uhr Bittprozession. — Sonntag, 30. Juni Patronatsfest (vollk. Ablaß) morgens 6 Uhr in der Gaukirche Herz-Jesumesse und gemeinsch. hl. Kommunion.
St. Agnes-Verein. Statt des Ausfluges gemütl. Zusammenkunft in der Weberstr. am 29. ds., nachm. 4 Uhr. Die Mitglieder werden gebeten, eine Tasse mitzubringen.

Kath. Kirchenkalender für Paderb

Samstag, 29. Juni 1918. Fest der hl. Apost und Paulus.
Hoher Dom: 5 Uhr Aussetzung des Allerheil hl. Messe am Festaltare, 6 Uhr hl. Messe d Uhr hl. Messe am Kreuzaltare, 7 Uhr Pfarr Uhr hl. Messe am Pfarraltare, 8 Uhr Hocham Ausgang der großen Bittprozession zu siebe (Die Ordnung ist wie bei der Fronleichnams 11 Uhr hl. Messe. Nachm. 2½ Uhr feier 6 Uhr feierl. Bitt-Andacht mit Predigt und Austeilung der hl. Kommunion um 5, 5¼, 7½ Uhr mitten im Dom, 7½ und 8 Uhr am P
Gaukirche: 5½ Uhr Aussetzung des hochw. hl. Messe, von 6 Uhr ab wird die hl. Kommu geteilt, 6 Uhr Herz-Jesumesse, während der meinsch. hl. Kommunion der Männer-Sodali 7½ und 8 Uhr hl. Messen, ½10 Uhr Hochamt Das hl. Sakrament bleibt ausgesetzt bis z Nachm. 2 Uhr Bruderschafts-Andacht zu Ehre Johannes von Nepomuk mit Segen.
Universitäts- und Marktkirche: 6, 6½, 7, 7½ Messen, 8¼ Uhr Gymnasialmesse (Bänke d schiffes freilassen), 9½ Uhr Segens-Hochamt, 11 messe. Das Allerheiligste ist von 6 Uhr bis amt einschl. ausgesetzt. Nachm. 3 Uhr Festan 4 Uhr ab Gelegenheit zum Beichten, 8 Uh mit Predigt.
Herz-Jesu-Kirche: 6 Uhr hl. Messe mit Auss Allerheiligsten, 8 Uhr feierl. Hochamt, 9 Uhr ½11 Uhr Singmesse. Nachm. ½3 Uhr Bitta die Schulkinder, 8 Uhr feierl. Bittandacht mit Die Pfarreingesessenen, die an der Bittproz nehmen, versammeln sich am Bogen.
Busdorfkirche: 6 Uhr Aussetzung des Allerheil nach dem Hochamte und hl. Messe, 7 Uhr Messe, 7½ Uhr Hochamt mit Segen. Nach Andacht mit Segen.
Franziskanerkirche: 5 Uhr Aussetzung des Aller darauf stille hl. Messen bis 7 Uhr, 7 Uhr Levitenamt, 8¼ Uhr Singmesse mit Predigt d zitienmeisters, 10 Uhr Singmesse ohne Predi der Stadtprozession. Nachm. 6 Uhr Exerzi über das hochhl. Altarsakrament mit Abbitte.
Hospitalkirche: ½7 Uhr heil. Messe, 8 Uhr Ho Predigt und Segen. Nachm. 3 Uhr Andacht.

Sonntag, 30. Juni 1918. Sechster Sonntag nach Evangelium: Jesus speiset 4000 Mann (Mar
Hoher Dom: Titularfest der St. Johannes-B im Dom. 5½ und 6½ Uhr hl. Messen, 7½ U messe und Predigt und gemeinsch. hl. Komm St. Johannes-Bruderschaft im Dom, 8½ Uhr 9 Uhr Hochamt und Predigt, 11 Uhr hl. Predigt. Nachm. 2 Uhr Vesper, 3 Uhr Andacht
St. Josephskirche: Nachm. 2 Uhr Christenlehre.
Gaukirche: 6 Uhr gestiftetes Hochamt zu Ehre Herzens Jesu. 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr hl. Predigt, ½10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nac Andacht mit Segen. — Dienstag abend 8 U andacht mit Segen.
Universitäts- und Marktkirche: 6, 6½, 7, 7½ Uhr 8¼ Uhr Gymnasial-Messe (Bänke des Mittel lassen), 9½ Uhr Hochamt mit Predigt, 11 Uhr mit Predigt. Nachm. 2½ Uhr Andacht mit Se Missions-Bruderschaft mit Predigt.
Herz-Jesu-Kirche: 6 Uhr heil. Messe, 8 Uhr 9 Uhr Hochamt mit Predigt, ½11 Uhr Sing Predigt. Die Nachm.-Andacht fällt aus. abend 8 Uhr Kriegs-Andacht.
Busdorfkirche: 6,10 Uhr erste hl. Messe, 7 hl. Messe mit Predigt, 8½ Uhr Hochamt m Nachm. 2½ Uhr Andacht mit Segen. — Die an Versammlung des Mütter-Vereins fällt aus.
Franziskanerkirche: 5—7 Uhr stille hl. Messe Levitenamt, 8¼ und 10 Uhr Singmessen m des Exerzitienmeisters. Nachm. 6 Uhr feierlic der Exerzitien.
Hospitalkirche: ½7 Uhr heil. Messe, 8 Uhr Nachm. 3 Uhr Andacht.